

5. Preßsch, R., Pfarrer in Johannegeorgenstadt: Geschichte der Kirche zu Johannegeorgenstadt, Löbnitz 1872.

6. Preßsch, R., Pfarrer hier: Das Glockenfest 1872.

7. Otto, R. Pfarrer in Johannegeorgenstadt: Geschichte der ev.-luth. Kirchengemeinde Johannegeorgenstadt, 1872 bis 1897. Herausgegeben vom Kirchenvorstand.

8. Alban Tittel, Lehrer in Johannegeorgenstadt, Heimatkundliche Geschichtsbilder: Johannegeorgenstadt und das obere Erzgebirge. 1900.

9. das hiesige Pfarrarchiv, insbesondere die Kirchenbücher und Alta, Gedächtnisfeiern betr.



Die Parochie Rittersgrün.

Über die Entstehung und Benennung des Ortes Rittersgrün läßt sich nichts Bestimmtes und Genaueres angeben. Bestimmt hat Rittersgrün unter seinem gegenwärtigen Namen bestanden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Das vollständige Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen, herausgegeben von Aug. Schumann 1822, schreibt über Rittersgrün: „Rittersgrün ein ansehnlicher Ort des königl. sächsischen obererzgebirgischen Kreisamtes Schwarzenberg begreift nach dem gemeinen Sprachgebrauch die beiden nur durch den Raßbach getrennten Dörfer Ober- und Unterrittersgrün und die beiden großen am rechten Ufer des Baches gelegenen Hammerwerke, das Schmerzing'sche und das Arnold'sche genannt. Hierzu sei erwähnt, daß am 20. Juli 1584 Nikolaus Klinger zu Elsterlein Konzession zur Anlegung eines Hammerwerkes in Oberittersgrün, ebenso auch der Oberstwachmeister Hannibal von Schmerzinger die Erbgerichte über ein Hammerwerk „Arnold-Rothhammer“ und in den von ihm erbauten 17 Häusern den 13. März 1670 für sein Hammerwerk die Berg- und Hüttenleute unterzubringen Erlaubnis erhielt. Ersterer suchte den Lagereisenstein des nachbarlichen Rothenberges und des sog. Glimmers zu gewinnen.

Oberittersgrün ist ein unmittelbares Amtsdorf im erzgebirgischen Kreise des Königreichs Sachsen in dem mit Schwarzenberg vereinten Amte Crottendorf, an der Böhl, 1½ Stunden südlich von Schwarzenberg gelegen. Es bildet mit Großpöhla, das bloß durch einige Hammerwerke von demselben getrennt wird, gleichsam einen Ort.

Von Unterrittersgrün wird es durch die Böhl, an deren rechten Ufer es liegt, getrennt. Der Ort hat 30 Häuser, gegen 160 Einwohner, eine unter der Inspektion Annaberg stehende Pfarrkirche und Schule. Eingepfarrt hierher ist Oberglobenstein. Auch eine Klöppelschule und ein Beigeleite finden sich hier, sowie zwei Blech- und Eisenhammer. Die Einwohner nähren sich von der Wald- und Hammerarbeit, vom Klöppeln und von der Löffelfabrikation und vom Handel mit abgerichteten Gimpeln. Durch den Ort geht die wenig befahrene Straße von Schwarzenberg nach Gottesgab in Böhmen. Seine Länge beträgt nur ¼ Stunde, und er ist im Hauptteile bei der Kirche ziemlich enge zusammen gebaut. Er liegt in einem der tiefsten Thäler des Erzgebirges, welches durch das hiesige, höchst rauhe und hohe Gebirge einen wahren Paß nach Böhmen darstellt, und sehr enge ist. An den 200 bis 300 Meter hohen Wänden des Thales hangen zum Teil hohe Felsklippen. Links vom Bach erheben sich der Globenstein, die Koblung u. s. w., rechts der Rattenberg und das Gebirge, welches den Sonnenberg, den Zigeunerwald, die dürre Seite u. s. w. begreift.

Im ganzen Orte sind vier Mühlen, davon zwei eigentümlich dem Besitzer der beiden Hammerwerke zustehen. In beiden Teilen von Rittersgrün werden 200 Häuser gezählt.“

Weiter heißt es bei Schumann: „Unterrittersgrün, ein unmittelbares Amtsdorf im Königreich Sachsen in dem erzgebirgischen Kreisamt Schwarzenberg zwei Stunden südlich von Schwarzenberg in einer sehr engen Schlucht an